

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

28 Zentimeter-Geschütze in voller Tätigkeit. Nach etwa 15 Minuten Feuerkampf, also kurz nach 6 Uhr, erfolgte auf dem Schlussschiff der englischen Linie, dem Schlachtkreuzer „*Indefatigable*“, infolge eines schweren Artillerietreffers eine gewaltige Explosion. Eine schwere Qualmwolke, die wohl 100 Meter Höhe erreicht, schießt himmelwärts, hüllt das Schiff ein, und als sie sich nach einer Viertelstunde verzieht, ist der Platz leer. Dieser Ausfall bringt eine fühlbare Entlastung. Auch auf den deutschen Schiffen treten natürlich Schäden ein. Unter Führung der ersten Offiziere beginnt im Schiffraum der harte Kampf gegen die Verwüstungen der schweren Geschosse und der nachdrängenden Elemente, Feuer und Wasser, die gegen Freund und Feind blind wütend, ihre vernichtenden Kräfte entfesseln. Für die Verwundeten gibt es keinen sicheren Platz. Der Arzt steht wie jeder Kämpfer im feindlichen Feuer. Alles arbeitet mit höchster Kräfteanspannung, der Offizier, der Mann am Geschütz, der schweißüberströmte Heizer vor den Kesseln. Draußen schlagen schwere Salven, masthohe, breite Wassersäulen auf-türmend, oft so dicht neben dem Schiffe ein, daß die herabstürzenden Wassermassen auf das Deck niederdonnern. Schwirrend sausen dicke Splitterschwarze über Deck und durch die Aufbauten. Mächtige Stichflammen zischen lohend aus den Sprengwolken der Riesengeschosse, alles was sie treffen zer-schmelzend und ver-kohlend.

Etwa gegen 6 Uhr

20 nachmittags schließt an das feindliche Schlachtkreuzergeschwader, bei dem sich die deutsche Feuerwirkung bereits bemerkbar macht, als wertvolle Unterstützung aus Nordwest, eine Division von fünf Schiffen der neuesten, mit 38 Zentimeter-Geschützen bewaffneten Linienschiffe der „*Queen Elizabeth*“-Klasse an. Nachdem sie auf etwa 2400 Meter einige Salven aus ihren gewaltigen Geschützen gegen die kleinen Kreuzer, die hinter den Panzerkreuzern standen, abgegeben haben, wendet sich das Feuer der nun hinzutretenden 40 Stück 38 Zentimeter-Geschütze den großen Panzerkreuzern zu.

Um die jetzt beim Feinde eintretende erhebliche Überlegenheit nach Möglichkeit auszugleichen, brechen um 6 Uhr 20 Minuten nachmittags deutsche Torpedobootsflottillen zum Angriff auf die feindliche Linie vor, aus der heraus sich ihnen etwa 15 bis 20 modernste große Zerstörer der N-Klasse entgegenwerfen. Die beiden vorstürmenden Gruppen nähern sich bis auf 1000 Meter. Zwei deutsche Boote werden infolge von Artillerietreffern bewegungsunfähig. Ihre Besatzungen können von anderen Booten ihrer Flottillen mitten im feindlichen Feuer aufgenommen werden. Ein feindlicher Zerstörer sinkt hart getroffen; ein anderer wird durch Torpedoschuß vernichtet. Zwei weitere Zerstörer „*Neslor*“ und „*Romald*“

bleiben mit schweren Beschädigungen auf dem Kampfplatz zurück und werden später durch Schiffe und Torpedoboote des deutschen Gros nach Rettung aller Überlebenden vernichtet. Nach der Entwicklung dieses Teilkampfes ereignet sich auf dem dritten feindlichen Schlachtkreuzer der Spitze, der „*Queen Mary*“, eine furchtbare Explosion. Über der dunklen, von roten Flammen durchzuckten Wolke sieht man die Masten des Schiffes nach innen zusammenstürzen. Noch ehe der Qualm verweht, hat sich das Meer über dem zerschmetterten Riesenleib geschlossen.

Um diese Zeit wird das deutsche Linienschiffsgros, bestehend aus drei Geschwadern, in südlicher Richtung nördlichen Kurs steuernd gesichtet. Die feindlichen schnellen Verbände drehen hierauf nach Norden ab, die deutschen Panzerkreuzer dagegen stellen sich, auf nördlichen Kurs einschwenkend, vor die Spitze des Gros.

Damit ist nach einem einstündigem Kampfe der erste Gefechtsabschnitt der Kreuzerschlacht abgeschlossen.

Er endet trotz zeitweiliger erdrückender Übermacht des Gegners — 6 Schlachtkreuzer und 5 schnelle Linienschiffe gegen 5 Panzerkreuzer — mit der Vernichtung zweier englischer Schlachtkreuzer und vier Zerstörer, gegenüber dem Verluste von zwei deutschen Torpedoboote, deren Besatzungen gerettet wurden.

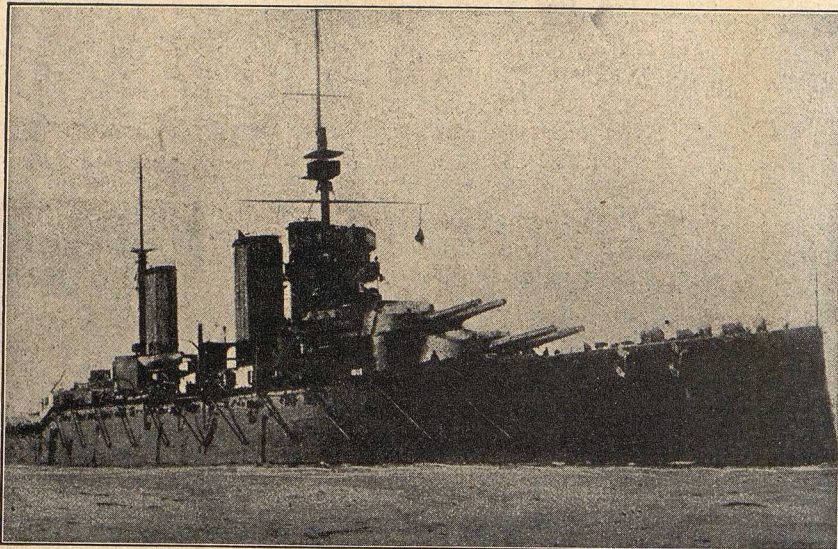
Unterdessen ist es etwa 7 Uhr abends geworden. Der Flot-

zillenchef übernimmt von da ab unmittelbar auch die taktische Führung. Es beginnt die

zweite Gefechtslage.

Die Engländer, in kleine Kreuzer mit Zerstörern, das Schlachtkreuzergeschwader und die „*Queen Elizabeth*“ Division geordnet, versuchen mit hoher Fahrt, sich der ihnen scharf nachdrängenden deutschen Flotte im flachen Bogen zur T-Stellung vor die deutsche Lette zu legen. Die deutschen Panzerkreuzer verwickeln sich dabei in ein an Heftigkeit zunehmendes Feuergefecht mit der „*Queen Elizabeth*“ Division, mit der auch die an der Spitze laufenden Linienschiffdivisionen des deutschen Gros, von 7 Uhr an, ein langsames Feuergefecht auf große Entfernungen führen. Die erste Aufklärungsgruppe und die etwas vorgeschobenen kleinen Kreuzer mit den Flottillen, stoßen etwa in der Mitte des Bogens in der allgemeinen Richtung auf das abziehende Schlachtkreuzergeschwader vor, das sich allmählich in der Ferne verliert, und soweit beobachtet, infolge bereits erlittener erheblicher Beschädigungen, später nicht mehr am Kampfe teilgenommen hat.

Bereits in dieser Phase der Schlacht macht sich die zunehmende Unsichtbarkeit, besonders nach Norden und Nord-



Der englische Schlachtkreuzer „*Queen Mary*“.